

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 537

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Erste Ausgabe

Verleger: Carl Neumann, Neudamm Nr. 11, Magdeburg.
Druck: Carl Neumann, Neudamm Nr. 11, Magdeburg.

Verleger: Carl Neumann, Neudamm Nr. 11, Magdeburg.
Druck: Carl Neumann, Neudamm Nr. 11, Magdeburg.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Neudamm Nr. 11
Telefon 1106 u. 1107. Fernruf der Geschäftsstelle 1110
Telefon 1106 u. 1107. Fernruf der Geschäftsstelle 1110

Dienstag, 16. November 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11
Telefon 1106 u. 1107. Fernruf der Geschäftsstelle 1110
Telefon 1106 u. 1107. Fernruf der Geschäftsstelle 1110

Die gefährdete Lage der Serben

Vor dem letzten Kampf

Die Serben wollen sich zur Entscheidungsschlacht stellen

Petersburg, 14. November. Die „Wirshewija Wjedomosti“ melden: Die Serben beschließen, auf der Front Prizrend-Skoplac-Sabana eine entscheidende Schlacht zu liefern. Die Lage der Serben ist gefährlich, da sie im Süden nur Berge ohne Straßen haben. Die einzige Hoffnung ist eine ausgiebige Verhärterung durch die Kräfte der Alliierten.

Am 15. November. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schreibt: Durch das hartnäckige Auftreten gegen Albanien, wodurch die Dörfer auf dem Wege nach Durazzo systematisch zerstört wurden, hat Serbien sich das wilde Vergewalt zum Todfeind gemacht. Nun wird die serbische Armee, wenn sie sich noch retten will, ihre Zuflucht nach den Bergen von Albanien nehmen müssen, denn die Gefahr geht, sich auf montenegrinisches Gebiet zurückzuziehen, ist durch das Vordringen der Oesterreicher nach Zerainje so gut wie verpöht. Wie das serbische Oer im Lande der Sutradra empfangen werden wird, läßt sich jetzt voraussagen.

Griechenlands weitere Neutralität

Von maßgebender Seite erzählt der Korrespondent der „Neff. Bla.“, daß der griechische Ministerpräsident Tsoumbis allen Vorschlägen die weitere Neutralität Griechenlands erklärte, um die griechischen Interessen vor fremden Angriffen zu schützen. Den Vorschlag, Griechenland zu verlassen, erklärte er ebenfalls, Griechenland sei wegen der Balkanereignisse nicht in der Lage, Serbien zu helfen. Er hoffe, daß der Biederband nicht wider die Neutralität verstoße. Der bulgarischen Regierung erklärte Tsoumbis, die Neutralität der griechischen Interessen entsprechend beizubehalten zu wollen.

Französische Drohungen

Paris, 15. Nov. Zur Aufklärung der griechischen Stimmung erklärt die Presse, König Konstantin habe sich durch die Aufklärung über die Verwicklung hinweggesetzt. Er sei jetzt Diktator und habe das Schicksal Griechenlands in der Hand. Man müsse fürchten, daß der König sich auf die Seite der Serben stellen werde, und müsse darauf bedacht sein, die Truppen der Entente in Griechenland vor jeder Uebergriffung zu schützen.

Der „Matin“ verlangt, daß die Alliierten Griechenland keine Unterstützung mehr gewähren. Der „Figaro“ hofft, daß der Biederband diesmal nicht wie bei Bulgarien, solange warten werde, bis gefährliche Ereignisse in Griechenland eintreten. Die „Humanité“ erklärt König Konstantin habe keinen Verrat an Serbien begangen; jetzt sei er in der Lage, bis zum letzten Verrat zu gehen. Herbs sagt in der „Guerre Sociale“, König Konstantin setze das Spiel fort, mit dem König Ferdinand von Bulgarien den Biederband so gut getuschelt habe.

Bulgarien hat keine Annexionsabsichten gegen Griechenland

Sofia, 14. Nov. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: In ihren Bemühungen, auf Griechenland einen Bruch auszuüben, nehmen gewisse Mütter des Biederbandes, unter denen wir mit Erläuterung auch „Morning Post“ und Daily Mail“ erfinden, das Märchen von den bulgarischen Annexionsabsichten wieder auf, mit denen sie den Griechen drohen, indem sie ihnen einen unmittelbaren bevorstehenden Ueberfall der Bulgaren einreden wollen. Angehört dieser Wiederholung der Bulgarenfeindschaft ist es angebracht, hervorzuheben, daß entgegen den französisch-englischen Behauptungen Bulgarien keinerlei Annexionsabsichten gegen Griechenland hegt, was es hinlänglich durch die griechischen Kommission erteilte Ermächtigung bewiesen hat, um den Aufnahm von Vereinen zu förteln, um den durch die Flotte der Alliierten hervorgerufenen Verlegungsmaßnahmen entgegenzutreten. Im übrigen wissen die Griechen sehr gut, daß sie von Bulgarien nichts zu fürchten haben. Was die von den genannten Müttern behaupteten angeblichen Annexionsabsichten betrifft, die wir bereits mehrfach demontiert haben, so liegt hier nichts als eine von unseren Feinden erdachte Verleumdung vor. Die bulgarischen Truppen würden keineswegs gegen die friedliebende Bevölkerung Serbiens, außer, wenn diese an den militärischen Operationen teilzunehmen, indem sie unseren Soldaten Unterstützung leisten. In diesem Falle sind Vergeltungsmaßnahmen selbstverständlich.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 15. November.

Westlicher Kriegsschauplatz

Wädlich von Gurie wurde ein vorbringerender feindlicher Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg
In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linington
Im Anschluß an den Einbruch in die feindlichen Linien bei Podgacze griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen getrennt die russischen Stellungen auf dem Westufer des Schar in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen; das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die Verfolgung hielt überall im Fluß. Gestern wurden im ganzen über 5500 Gefangene und 12 Geschütze erbeutet, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und sechs Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Britische „Hospitalchiffe“

Die „Neff. Bla.“ meldet aus Sofia: Die amerikanische Geandtheit in Cettia gab der bulgarischen Regierung die Namen von 70 englischen Hospitalchiffen bekannt, die demnach im westlichen Meer kreuzen werden. Die auffallen hohe Zahl dieser Schiffe steht in solchem Widerspruch zu den in Magazineiten gelandeten englischen Streitkräften, daß die Serbische Regierung die amerikanische Notifikation nicht ohne ausdrückliche Vorbehalt beantwortet wird.

Schon neulich wurde der begründete Verdacht ausgesprochen, daß die Engländer unter größter Verletzung des Völkerrechts auf diesen Feindlogarschiffen Truppen und Kriegsmaterial befördern wollten.

Sarrai in der Verteilung

Das „Lyoner Blatt“ „Progress“ meldet aus Saloniki: General Sarrai erklärte, er sei von den Unternehmungen betroffen, welche er trotz der Inzulänglichkeiten seiner Truppenbestände ausführen konnte. Die von den französisch-englischen Truppen besetzte Front könne von den Bulgaren nicht durchbrochen werden, welche Kräfte sie auch gegen diese Front ansetzen würden. Sarrai ist sehr bescheiden, wenn er sich mit einer solchen Defensive begnügt. Seine offensive Aufgabe, den Serben Hilfe zu bringen, scheint er also als unüberwindlich aufzugeben. Darauf deutet schon die Klage über die Unzulänglichkeit seiner Truppenbestände.“ (Schrift.)

Indiens Verteilung

London, 14. Nov. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta: Eine Verfügung beugt die Machtbefugnis der Regierung zur Verteidigung Indiens aus. Die Regierung von Indien ist berechtigt, alle Fabriken, Bergwerke und Werkstätten für Kriegszwecke mit Beschlag zu legen, ebenso jede anderen Einrichtungen, die zur Fortsetzung des Krieges in Indien genommen werden können. Genes kann jedes Schiff, das von irgendwelchem Hafen Britisch-Indiens ausgeht, eingefordert werden.

Verrent

Nam, 14. Nov. (Meldung der „Agenzia Stefani“). Nachrichten aus Kreta belagen, daß der Dampfer „Rosina“ (2861 Tonnenn, Navigations Generala Stationa) bei der kleinen Insel Cande südlich Kreta durch ein U-Boot mit überreichlicher Ladung versenkt wurde. Die Beladung und die Fahrgäste gingen in vier Boote, von denen drei bisher die Insel erreichten. Das vermisste vierte Boot wird gesucht.

London, 14. Nov. Lloyds berichtet: Der britische Dampfer „Sir Richard Webb“ ist versenkt worden.

Perfien am Scheidewege

London, 14. November. Die englischen Mütter, namentlich die „Times“, bringen ausführliche Berichte über die Zuspitzung der Lage in Perfien. Aus diesen Berichten scheint hervorzugehen, daß Afghanistan und England eine gemeinschaftliche Aktion in Perfien vorhaben. Auch die russische Presse lenkt die Aufmerksamkeit auf die ernste Lage Perfien. Dort würden persische Offiziere von deutschen Offizieren ausgebildet und unter den Augen der russischen Diplomatie ein persisches Heer geschaffen. Es sei zu befürchten, daß der Entente in Perfien dieselben Uebergriffungen bevorzuehen wie auf dem Balkan.

Die in Teheran erscheinende Zeitung „Nou Behar“ brachte kürzlich bemerkenswerte Mitteilungen aus den Provinzen Isfahan und Schiraz. Es hat dort gegen Afghanistan und England eine äußerst bedrohliche Stimmung eingekehrt, und insbesondere nach der Verlegung Persiens durch arabisch-indische Truppen bemächtigte sich der öffentlichen Meinung eine gewaltige Erregung. Zur Verteidigung der Engländer von der Küste abzudecken man eine Volkshüter; die Stammesführer der Kadscharen, Kadschi und Tschingiani, beabsichtigen, sich mit dem Ilkhan und Mullahs (religiösen Führern) von Schiraz zur gemeinsamen Vertheidigung des Reichs. Gelegentlich des Bairamfestes voran sich die Ilkhanen und Mullahs von Isfahan das Leidenheit um (symbolische) Handlung, um sich als dem Tode geweiht zu bezeichnen, ergreifen ein Schwert und verflüchten in einer an das ganze persische Volk gerichteten Erklärung, die Engländer hätten durch Verlegung eines Teils Persiens das Bairamfest zu einer Trauerfeier gemacht; es sei religiöse und nationale Pflicht, die Bevölkerung und die Stämme des großen Salgasgebietes sowie alle verlässbaren Männer und Frauen zu bewahren und mit deren Hilfe die Engländer anzugreifen, sie ließen sich nicht mehr von den westlichen Parteien überführen, da sie die Gefahr mit eigenen Augen gesehen hätten.

Öffentlichkeit regte es sich gegen England in den nordwestlichen Teilen Persien. Auf die Kunde von der Ankunft einer deutschen Flottenflotte in der Straße von Kanton lebten der englische und russische Konvoi sofort Truppen an deren Bekämpfung aus. Den Befehl gelang es, die Deutschen und die aus 60 Persern bestehenden Begleitmannschaften rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß sie ihre Flotte fortsetzen konnten. Hierauf entpinnen sich zwischen den englischen und russischen Truppen und den Einwohnern von Kanton tagelange Zusammenstöße, wobei es auf beiden Seiten eine Menge Tote gab.

Man forderte das persische Kabinett in einem Memorandum energisch, daß England und Russland ihre in Perfien stehenden Truppen — einschließlich der Konvuls und Geländeschiffen — zurückziehen. Die Bevölkerung der ausführenden Provinzen wurde vom Kabinett aufgefordert, die Feindseligkeiten einzuhalten einzustellen. Außerdem rüchete die persische Regierung an England eine Note, in welcher sie die englische Regierung und deren Beamte für alle Folgen der an dem Ortlich hält, wenn England, in Anbetracht der aufs heftigste gefolgten Erregung, in Silberpfeilen, nicht in kleinerer Zeit wieder räumt und es den persischen Behörden zurückgibt, und wenn es nicht die Kriegsschiffe aus den persischen Gewässern zurückzieht. Die persische Regierung kade wieder die Macht noch den Willen, sich den berechtigten Forderungen ihres Volkes zu widersehen; nodmal sei es gelungen, die Bevölkerung Silberpfeilen zu beurlauben, ihr Vorhaben, mit Gewalt vorzugehen, bis zum Eintreffen einer klaren englischen Antwort zu verzögern.

Die Berliner hatten sich inzwischen der englischen Telegraphen und der Telegraphenämter bemächtigt. In den Städten Isfahan, Schiraz und Kerman bringen Mütter von Einfluss und Ansehen sowie die Mullahs (religiösen Führer) auf den Telegraphenämtern zu im ständig mit den leitenden Stellen Perfien in Verbindung zu stehen. Auch die Abgeordneten der höchsten Provinzen befinden sich im Teheraner Telegraphenamt und verkehren telegraphisch mit den Ministern und der Bevölkerung des Reichs.

Die Militärruppen im Süden mochten besonders durch den Anbruch der Laufender von Kommanden händig an. Ein Dampfer (bei Vukst) kam es zu einem Zusammenstoß mit den Engländern. Beim ersten Treffen blühten sie 38 Mann und 8 Offiziere ein. Gegen 4000 Perser waren am Kampfe beteiligt, der über eine Woche anhielt. Die Engländer verloren dabei 150 Mann und mußten sich zurückziehen. Bei einem anderen Schermspiel an der Küste fielen auf Seiten der Engländer 50 Mann, auf Seiten der Perser 14 Mann. In drei Tagen

macht beschlagnahmen nun die Engländer in der Bank von England das Vermögen des einflussreichen Stammesoberhauptes Chaganar es-Saltans, der sich dadurch nicht einmündlich ließ, sondern an den Direktor der Bank telegraphierte, daß er keinen Beschluß, gegen die Engländer zu fassen, zu fassen und nicht eher rufen werde, bis er nicht für irgend einen bekanntlich Geldhunger eines Engländer ins Jenseits befürchtet hätte. Der englische Gesandte in Teheran wollte all die patriotischen Volksundgegnen den deutschen Expeditionen, die den Südbahnen bereiten, ihm dem Generalgouverneur der Landstadt Forz, Muzaffar es-Saltan, in die Schuhe schieben. Diesen ließ er die Deutschfranzösischkeit, da er so in Deutschland seine Erziehung genossen und dort studiert habe. Die Forderung des Geländes, den Gouverneur abzuweihen, beschied die deutsche Regierung abschlägig. Auf Wundtöbden übernahm das Kommando bei den südpersischen Militärtruppen, denen sich viele Vornehme und Nobilität als Freiwillige angeschlossen.

Sura, Rewren steht am Scheitern. Es herrscht keinerlei Zweifel darüber, daß der persische Ministerpräsident Mussau el-Wemahli, der der demokratischen Partei angehört, die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen nicht. Deshalb steht der einmütige Zusammenschluß aller politischen Parteien des Südens, daß die Vertreter kommen sind, ihr Land von den Eindringlingen zu befreien und so ihre Unabhängigkeit und Ehre zu wahren.

Rußlands Kriegs-Steuerhaushalt

Rechtsfrage und „Arbeitsloshaltung“
Petersburg, 15. Nov. Der Vorschlag des Staatsbudgets 1916 sieht vor: Ordentliche Einnahmen: 2.914.083.005 Rubel, außerordentliche Einnahmen 336.832.192 Rubel, ordentliche Ausgaben 3.174.124.091 Rubel, außerordentliche Ausgaben 76.791.106 Rubel. Die gesamten Einnahmen und Ausgaben bezugnehmend mit 3.250.915.197 Rubel, das sind ungefähr 48 1/2 Millionen Rubel mehr als in 1915.

In der Begründung zum Haushaltsplan erklärt der Finanzminister, der Gehalt von 300 Millionen Rubel in dem Ordinarium sei durch die Abschaffung des Weinmonopols, durch die Kriegslage und durch das Wachsen der Ausgaben für den Staatsdienst hervorgerufen. Zusammen mit dem Beschloßten der außerordentlichen Ausgaben betrage das Einkommen 2.914.083.005 Millionen Rubel, deren Deduktion durch Kreditoperationen geplant ist. Der Finanzminister erachtet es als notwendig, neue Einnahmequellen in erster Linie auf dem Gebiete der direkten Steuern zu schaffen. Obenan steht die Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer, die zudem das beste Mittel für die gerechte Verteilung der Steuerlast darstellt. Die natürliche Ergänzung der Einkommensteuer bildet die Reorganisation der Erbschaftsteuer und der Grundsteuer, sowie die Einführung einer bedeutenden Grundsteuer in Liefzonen, wo bisher der Grund und Boden nicht unter Steuern belastet ist, die Besteuerung der Wälder und Weinmonopols, sowie endlich eine zeitweilige Kriegsteuer für die von der Wehrpflicht befreiten Personen und andere. Als Objekte der indirekten Besteuerung sind vorgeschlagen: Elektrizität, Gewerbe, Kraftstoff und Pulver. Auch wird eine Erhöhung der Akzise der Tabakwaren sowie des Brau- und Weinmonopols vorgeschlagen. Es werden Maßnahmen zur Regelung der Preise des Lebens und der Gewerbe vorzuschlagen. Ferner wird auf die Schwermetalle hingewiesen, die einem Teu- und Zündstoffmonopol unterliegen. Die Eisenbahnabgabe soll durch reduzierte Zolltarife ersetzt werden, mit einseitiger Besteuerung einer großen Zahl von Waren und Weinmonopols. Der Finanzminister betreibt die Ansicht, daß alle Maßnahmen zur Veranschlagung der Budgetquellen nur darauf gerichtet sein müssen, der Staatsschatz die Deduktion des ordentlichen Ausgabebudgets und nicht der durch den Krieg verursachten außerordentlichen Ausgaben zu sichern. Die Kriegsausgaben, die noch vorläufige Berechnung für eine Dauer des Krieges bis Ende 1916 etwa 8 Milliarden betragen, können keinesfalls aus den künftigen Budgeteinnahmen gedeckt werden, sondern erfordern eine Deckung durch Kreditoperationen. Der Krieg hat bedeutende Veränderungen in der russischen Staatsschuldenschaft herbeigeführt. Doch wie immer auch die durch die Kriegswirtschaft geschaffene Lage sei und wie große Anstrengungen und Opfer auch nach Russland und seinen Verbündeten und neuen Verbündeten bei der Erzielung des vollständigen Sieges über den Feind bevorzugen, die Finanzminister ist doch überzeugt, daß Russland, durch den Willen des Volkes zur Widerstand angefaßt, alle Forderungen erfüllen und nach der Beilegung der durch den Krieg geschaffenen Wunden seine natürlichen Rechte ohne Entschädigung wieder erlangen.

16. 11. 1916

Petersburg, 14. Nov. In der „Roznaja Wremja“ stellt Menschikoff mit tiefem Bedauern fest, daß die Russen in der arabischen Wissenschaft nicht die glänzendsten hinter Europa herbeikommen. Die deutschen Heere führten 60 Prozent der Verluste wieder zur Front zurück, in Russland nur 18 Prozent. Demnach habe Deutschland auf jede Million Vermurten einen Vorzug von 4.000 oder 10% Armeekorps. Dadurch erhöhe sich die Überhöflichkeit der deutschen Truppenmassen. Dieses Verhältnis von 60:18 führe für Russland schicksalshafte Folgen haben. — „Ruzkoje Slowo“ meldet: Die Heeresanstellungen von Moskau erhoben Einbruch drängen, das künftige Gebäude in Lagarete verwandelt würden, während Restaurants und Kinosographen in Betrieb blieben.

Teppow, Nachfolger

Petersburg, 14. Nov. Das Mitglied des Reichstages Senator Teppow ist an Stelle Rudkows mit der Leitung des Ministeriums für Verkehrswesen beauftragt worden.

Die russische Flüchtlingsfrage

Das Petersburger Blatt „Nitsch“ meldet: Die Flüchtlingsfrage entwickelt eine der größten Aufgaben des Krieges. Die Regierung kann die Flüchtlinge lokal verorten, indem sie sie durch die aufständischen Polen in Sibirien abschiebt, legt in ähnlicher Weise die Flüchtlinge zur kulturellen Erziehung kulturellen Landes verwendet. Es sei sehr bedauerlich, daß die eingekerkerten Flüchtlinge nur todelang berichten, ohne Ergebnisse zu erzielen. Ueber die Wirtschaft des entlassenen Reichsministers Rudkow erzählt „Nitsch“, daß einzelne Stationen vorüber unter ihm in einigen Monaten Kriegszeit 50.000 bis 70.000 Rubel „erhalten“. Jeder Zug kostete an „Brotbrotstücken“ 700

Rubel. Als ein Großindustrieller sich beim Minister beklagte, daß er keine Wagen erhalten könne, sandte man ihm sovielle Wagen, daß er sie gar nicht verwenden konnte. Dafür wurden ihm 120.000 Rubel Strafe wegen Mißbräuchern und unzüchtlich.

Der Zar besucht Kiew, Niga und Dünaburg

Petersburg, 14. Nov. Der Zar und der Großfürst-Thronfolger trafen am 10. November in Kiew ein, besichtigten die Befestigungswerke und hielten die Parade über die Garnison ab. Nach dem Frühstück besuchten der Zar und der Thronfolger die Kasernen und begaben sich an Bord des Transportdampfers „Europe“, wo die Bemannungen der russischen und englischen Unterseeboote verammelt waren. Zar Nikolaus übernahm persönlich zwei Kommandanten englischer Unterseeboote des Geotars vierter Klasse, worauf der Zar und der Thronfolger die russischen und englischen Unterseeboote eingehend besichtigten. Sodann besichtigten sie die Kasernen und Werkstätten. Am folgenden Tage reiste der Zar mit dem Thronfolger nach Niga, wo der kaiserliche Zug nach dem ersten Einmarsch fuhr, der Zar begleitet vom General Maslo Dimitriw, dem Oberbefehlshaber des besetzten Gebiets von Niga, empfangen. Von da besahen sich der Zar und der Thronfolger im Automobil nach der Stadt und hielten über Truppenabteilungen des Niga verteidigenden Korps die Parade ab. Am 12. November verließ der Zar mit dem Thronfolger Niga, hielt über die bei Witschki lagernde Division die Parade ab, besuchte das Militärgebiet von Dünaburg und nahm die Parade der Truppen ab, denen er seinen warmen Dank aussprach und schließlichen Sieg wünschte.

Ein russischer Geheimbefehl

Wie tief die Niedergelassenheit in der russischen Armee auf dem Rückzug im August d. J. gewesen ist und wie sie sich in Mißtrauen und Feindschaft gegen die russischen Träger deutscher Namen entladen hat, das zeigt mit überdeutlicher Offenheit der folgende, von unsren Truppen aufgefundenen Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch:
Der Chef des Stabes des Oberkommandierenden
Die Nordfront, 7. August 1916.
Geheimbefehl.

In dem Kommando der 10. Armee.
Der Chef des Stabes des Oberkommandierenden teilte mit, daß in einer Zeit, in der wir im angezeigten Sinne mit einem starken Feinde stehen, viele Leute sehr pessimistisch über Ereignisse urteilen, was in jedem Falle sehr der Sache schadet. Auch glauben sie manchmal erfindenen Geschichten und erklären ferner vorübergehende Mißerfolge durch Verrat der Führer.

Der Oberkommandierende bemerkt, daß derartige Gerüchte nicht nur unter der Bevölkerung aufstehen, sondern auch unter den Truppen sich verbreitet werden; durch seinen Verstoß vom Feinde hat er sich die Schuldigen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu betrauen. In demselben Befehl ist unter anderem bemerkt, daß die Verächtlichkeit vollständig unzulässiger Leute, die einen nicht russischen Namen tragen, unzulässig ist.

Wie seinen Willen allein kann man derartige Gerüchte nicht unterdrücken. Es ist unbedingt notwendig, alles aufzustellen, damit sie gar nicht erst aufstehen. Höhere Truppenführer, die einen nicht russischen Namen tragen, müssen sich beweisen, daß sie ihrer Bestimmung nach in jeder Hinsicht würdig sind. Sie müssen alles in allem zu tun, was ihnen die Deutschfranzösischkeit anzuweisen könnte. Das wegen ist es unbedingt notwendig, daß sie anstreben, sich mit echten Russen zu umgeben. Demgemäß hat auch der Oberkommandierende bemerkt, daß alle Offiziere mit deutschen Namen in die Abteilungen des Oberkommandierenden u. in die höheren Führer sind, die ebenfalls einen deutschen Namen tragen, sofort in die Front veretzt werden sollen.

Von diesem Befehl ist Zar Nikolai. Sobolew ist die Exzellenz zur weiteren Veranlassung in Kenntnis.

Für die Richtigkeit: 1. Adjutant, Hauptmann
ges. Richter.

Bundespräsident Motta über die Neutralität der Schweiz

Basel, 15. Nov. Bei dem Festmahle aus Anlaß der Sechshundertjahrfeier der Schlacht bei Morgarten in Schwyz hielt Bundespräsident Motta eine Rede, in welcher er nach einem historischen Rückblick die Gegenwart beleuchtete, die Gründe zur vollen Aufrechterhaltung, aber auch zum heillosen Wachsen derge, Aufrechterhaltung in der Schweiz, welche die Schweiz durch die logische Wahrnehmung ihrer überaus Siderheit ringum erwarb. Motta führte aus:
Die Politik der Schweiz ist eine Politik der wohlwollenden Neutralität gegenüber allen, aber zugleich die bewaffnete Neutralität gegen alle. Inwiefern das noch demselben gibt die Welt, wie einzelne Bürger außerhalb des Landes den Begriff der Neutralität erklären. Hoffentlich darf man nicht auf der Wut und dem Zorn gegen die Politik jeden Schweizer als das zu verstehen, was er ist, und was er sein will, und was er sein soll. Aber die individuelle Freiheit werde einen Widerspruch mit sich selbst, wenn sie sich den Interessen der Allgemeinheit nicht unterordnet will. Ruhe und Zurückhaltung im Urteil sind nötig. Die Politik jeden Schweizer ist alles zu vermeiden, was befehdend und trennend und schmerzhaft ist, auch zu pflegen, was ein Gut und Bindemittel ist.

Der Redner hofft auf die kommende Zeit, in welcher alle kriegerischen Wölfer der Schweiz Gerechtigkeit widerfahren und das Schweizerland preisen werden, daß es die Sade keiner der großen Kriegsmächte zu der letzten machen wollte und will, um in der Lage zu sein, heute alle gegenüber seine Aufgabe der Nächstenliebe zu erfüllen, merke ihnen alle seine rechte, lumenumflößene Alpenwelt als ein Symbol vor die Augen zu stellen als das Symbol der im Werden des Geistes wiedererwachten Menschheit.

Aufgehoben . . .

Der Londoner „Daily Telegraph“, meldet aus Peking: Die Antimorose der chinesischen Regierung an die Alliierten besagt, daß die Frage der Wiederherstellung der Monarchie bis auf weiteres bin aufgehoben worden sei.

Der Kaiser bei den Truppen in den Pripetjümpfen

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der Kaiser weite am Anfang der letzten Woche bei unsren Truppen in den Pripetjümpfen. Nachmittags fuhr er im Dampfzug von Demotitschka ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf dem die deutsche Kriegesflagge weht. Der bei aufmerksamen Trümmern stand die Grenkommando, gestellt von einem bei West-Dünaburg liegenden Landsturmbataillon. Unter den Mägen der Nationalflagge schritt der Kaiser nach Begrüßung der unmittelbaren Vorposten die Front der ergrauten Soldaten ab und ließ sich von einem Kommandanten in Begleitung des Kommandanten und Jüngsten der Leute nach vorgelagert, sitzend aufgerichtet hielten sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge.

Vom Bahnhof bogab sich der Kaiser im Kraftwagen zur Hiddelle. Hier hatte er beim Bander i. J. 1888 als Gönz des Jaren gewohnt. Was die Ruinen bei der Schmelzzeit der Bismarckzeit gestiftet hatten, haben sie zerstört. Die ausgegrabenen Statuen der Hiddelle liegen in Trümmern. Auch bei dem Fort Komaljea, wohin die Fahrt weiter ging, sind die Überreste von Teil gesprengt, zum Teil aber ebenso wie die Stenbensteine noch voll erhalten. Dann ging die Fahrt am Lebenslager Nigalje in einem nordöstlichen Richtung, bis zu einem kleinen See von 60.000 Einwohnern besetzt, bis zu vierzigfünftel verbrannt. Die Ruinen haben Ost und Ost der Bevölkerung planmäßig vertrieben und die Bevölkerung mit sich ins Lager weggeschleppt. Im Bereiche der Stellung gibt es keinen einzigen Landesbesitzer mehr, nur Truppen aller Gattungen überleben in den Ruinenorten.

Am nächsten Morgen trat der Kaiser vorn in der Front in Pinsk ein. In der von den Russen für ihren Rückzug neu angelegten Gasse des Pripetjümpfen lag der Zug. Die frühe Abendbestimmung des Vortages hatte strahlenden Sonnenlichtes Platz gemacht. Auf dem Bahnhof stand die Grenkommando, bestanden aus jungen Soldaten. Der Bahnhof selbst lag in Ruine mehrere Brigaden der Bugarmee. Vom braunen Surra vieler tausend junger Soldatenmenge begrüßt, schritt der Kaiser die Front der Truppen ab, deren Haltung und Aussehen den obersten Kriegsherrn die unerschütterliche Kraft und den unerschütterlichen Willen der Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Verluste der Bevölkerung und des jetzt stattfindenden Stellungskampfes in unvorstelliger Gegend.

Von hier bogab sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch der Kachelraja nach Pinsk. Auf den Straßen bräunige sich, anders als in West-Dünaburg, das Volk der 40.000 Einwohner schwebenden Stadt. Die Wetterlage führte den Kaiser bis in die Stellungen der Truppen östlich Pinsk, am Schloß der Pripetjümpfe. Auf den Sanddünen am Dünaburg der Strumen und der Nijalja waren die russischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der den Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte übermitteln lassen, über West-Dünaburg zu einer anderen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Dresden, 13. Nov.

Der König traf am 12. November mittags bei seinem Wohnsitz in den Hauptquartier des Generalkommandos XIX. ein. Am Nachmittag empfing Seine Majestät den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern. Gegen Abend hörte der König einen Vortrag über die Tätigkeit des 19. Korps in strategischer, taktischer und temporärer Beziehung an, dem sich eine eingehende Besichtigung der Geländesituation anschloß.

Zimmer nach „Ancona“

Paris, 14. Nov. „Messagers“ meldet: Nach den von der Auswanderungsbehörde übermittelten Angaben wurden von den 507 französischen und amerikanischen der „Ancona“ 299 gerettet. Die Zahl der an Bord befindlichen Amerikaner beträgt jetzt, davon wurde einer gerettet. Die französische Presse erklärt natürlich, die Verschwendung der „Ancona“ sei ein neues Verbrechen in der Kriegsführung der Mittelmächte. Man müsse annehmen, daß das Unterseeboot, welches die „Ancona“ versenkte, deutsche, japanische oder russische Schiffe angreife, oder unter deutscher Flagge laufe, während es bei italienischen Schiffen die österreichische Flagge sehe, um seine Verbrechen ungehindert durchführen zu können. Die Unternehmung werde wohl ergebnislos, daß die „Ancona“ nicht nur als ein Verbrechen, sondern als ein Verbrechen, das die einseitige Leitung der militärischen Unternehmungen der Zentralmächte zu Wasser und zu Lande mache an sich schon eine Verletzung der Neutralität des Unterseebootes überflüssig. Die französische Presse fordert die Regierung in Paris, die Verantwortlichkeit für den Verlust der „Ancona“ zu übernehmen und sich für die Mittelmeer vorzugehen, Ansehen, Autorität und Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten finden auf dem Spiele. „Matin“ endlich hofft, daß Italien den Anlaß benutzen werde, um Deutschland den Krieg zu erklären.

Ein amerikanischer Lieberstreit

Der Londoner Vertreter des „Manchester Guardian“ erfährt, daß ein amerikanischer Lieberstreit in der Bildung begriffen ist, um die amerikanische Unterstützung nach den neutralen Ländern zu erleichtern. Er soll nach dem Vorbild des holländischen Lieberstreits eingerichtet werden. Die amerikanische Regierung hat die Kontrolle übernommen. Die Neutralität der amerikanischen Ausfuhr wird so garantiert werden, daß die Schiffe seiner Beschlagnahme durch die Alliierten ausgesetzt sind.

Umwälzung der türkischen Finanz- und Wirtschaftspolitik

Konstantinopel, 13. Nov. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend Einführung eines Polltaxis unterbreitet, der die gegenwärtigen 13-prozentigen Verzölle für die Dauer des Krieges durch 30-prozentige ersetzen soll. Die Regierung verlangt die dringende Behandlung des Gesetzentwurfs. Präsident Sabah Bey wies auf die Wichtigkeit des Entwurfs hin, der eine vollständige Umwertung gesehensformen eine Umwälzung in der bisher von der Türkei befolgten Finanz- und Wirtschaftspolitik bedeutet. Der Entwurf wurde den aufständischen Ausschüssen überreicht.

Die Regierung unterbreitete ferner der Kammer einen dringlichen Gesetzentwurf, in dem die Ermächtigung zum Abschluß einer Anleihe in Höhe von 212.000 Pfund mit Deutschland gefordert wird, die zur Vollendung der Bagdadbahn verwendet werden soll.

Ein der zweiten Kammer unterbreiteter Entwurf betrifft die Nichtigkeitsklärung der vor dem Krieg von dem ehemaligen Finanzminister Mesud Bey mit der französischen Regierung abgeschlossenen Verträge.

Walhalla-Theater
 8.10 Uhr.
 Montag zum letzten Mal:
„Der Protznbauer von Tögernsee“
 Dienstag Ausengraber-Abend: 6.00 Uhr.
„Der Pfarrer von Kirchfeld.“

Ausstellung „Das Kind“
 veranstaltet vom
Bund zur Erhaltung u. Mehrung der deutschen Volkskraft
 zugunsten seines
Säuglingsheimes
 in den Räumen der Loge zu den 5 Türmen,
 Albrechtstrasse 6.
 Dienstag, den 16. November:
 Vormittags 10-1 Uhr. Eintritt: 50 Pfg.
 Nachmittags 5 Uhr. Eintritt: 1 Mark.
 Deklamationen.
 a) Die Kindermilch. b) Die Kindersuppe.
 c) Der schreiende Säugling. d) Kriegskindens Wiegenlied.
 Der Wolf und die sieben Geißlein.
 Singspiel von Humpeldeck.
 Dienstag, abends 8 Uhr. Eintritt: 1 Mark.
 Plastische Studien nach Robert Schumanns Kindermusik
 von Fr. H. Nottebohm, ausgeführt von Schülerinnen.
 Ein Lied: Fröhlicher Landmann. Haschemann. Studie.
 Zwei Lieder: Frühling. Armes Waisenkind. Soldatenmarsch.
 Die Plastischen Studien werden eingrahmt von Liedern
 für Sopran. . . . Fran. Thaya Hagen-Leisner.
 1. Hin aus ins Freie. 5. O Sonnenschein.
 2. Frühlingsbotschaft. 6. Volklied Nr. 5.
 3. Zigeunerlied Nr. 2. 7. Das Käuzlein. Schumann.
 4. Die arme Waise. 8. Das verlassene Mädchen.
 9. Des Buben Schützlein. 6.64

Robert Franz-Singakademie.
 Musikalische Leitung:
 Königlich und Universitätsmusikdirektor Alfred Rahweis.
 Freitag, den 19. November 1915, abends 8 Uhr,
 in der Marktkirche:
Zum Gedächtnis der Verstorbenen
W. A. Mozart:
 1. **Maurerische Trauermusik** für Orchester.
 2. **„Ave verum corpus“**, Motette für gemischten Chor
 und Streichorchester.
 3. **Requiem** für gemischten Chor, Soli und Orchester.
 Solisten: Fräulein Maria Mora von Götz-Berlin (Sopran).
 Frau Mathilde Schmidt-Haym-Halle (Alt).
 Herr Georg A. Walter-Berlin (Tenor).
 Herr Kammeränger Franz Schwarz-Halle (Baß).
 Orchester: das Stadttheater-Orchester.
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3, 2, 1 $\frac{1}{2}$ und 1 Mark
 für Studenten und Schüler zu 1 Mark und zu 75 Pfg.
 sowie Texte (10 Pfg.) und Musikführer (20 Pfg.) in der
 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch
 Alte Promenade 11. Fernspr. 1199.

Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstrasse.
 Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr
Robert Kothe zur Laute.
 :: Das 12. völlig neue Programm. ::
 Neue Kriegslieder und Balladen
 und alte deutsche Volkslieder. 6.640a
 Karten zu M. 2.10, 1.55 u. 1.05 bei Heinrich Hothan.
 Verwendet
„Kreuz-Pfennig“-
Marken
 auf Briefen, Karten usw.

Für Militär
 empfehlen
 Unterhemden Schlaftsäcke
 Unterjacken Wäschesäcke
 Unterhosen Militärbinden
 Strickwesten Fußlappen 6.642
 Lederwesten Hosenträger
 Seidene Westen Taschentücher
 Socken Nähzeuge
 Leibbinden Brustbeutel
 Handschuhe Essbestecke
 Regenschutzhüllen Armeemesser
 Schlafdecken Feldflaschen usw.
H. Schnee Nachf.,
 Inh. A. u. F. Ebermann,
 Halle a. d. S., Große Steinstraße 84.

Nordsee
 Gr. Ulrichstraße 58,
 — Treiben 1274 n. 1275. —
 Briefe eintrifft:
Pa. Bratschellische Pfund 43 Pfg.
 Seelsche n. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
 Pa. Finsander 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
 Kabeljau ohne Kopf, Schellfisch ohne Kopf,
 Austernfleisch, Koteletten.
 Freitag aus der Küche: (6707)
 Pa. geräucherte Schellfische, $\frac{1}{2}$ Pfd. 38 Pfg.
 ff. Lachserringe, Bücklinge, Sprotten.

Naumann- Nähmaschinen
 Pfaff-Phönix-
 sind in Ausarbeitung und Herstellung von höchst Vollkommenheit. (6855a)
H. Schöning, Mechaniker.
 Gegr. 1887. Gr. Steinstr. 69. Fernspr. 2037.

Moderne
Handarbeiten
 in enorm grosser Auswahl,
 gezeichnet, sowie angefangen
 und fertig gestickt.
Besondere Neuheiten:
 Lochstickerei | Kreuzstich-Stickereien
 Richelien | Sudan-Stickereien
 Plattstich-Stickereien | Smyrna-Stickereien.
 Preise wie bekannt billig. 6700
Brummer & Benjamin
 Grosse Ulrichstrasse 22-28.

Stadt-Theater
 Dienstag, den 16. Nov. 1915
 Anf. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Gasparone.
 Operette von Carl Millöcker.
 Mittwoch: **Reinhold Koch**
 20 Uhr.
Jeanette Grumbacher de Jong
 Wagner: Vorspiel zu „Parsifal“.
 Mendelssohn: „Höre Israel“.
 Arie: „Elias“ (J. Grumbacher de Jong).
 Wagner: Trauermarsch u. „Götter-
 Dämmerung“.
 Drei geistliche Lieder: a) Herzchen-
 berg; b) Schicksal was du willst;
 c) Ach! Mutter, Tränen kommen.
 (J. Grumbacher de Jong).
 Bach: „Herr Jesu Christ, dich an dem Tag“.
 „Tod und Verklärung“. (6756)

Weltbekannt sind
Bleyle's Knaben-Anzüge
 (6788) Niedrigste bei
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
 — Katalog gratis —
 Erlaubt die Wahlhilfe in all. Fäch. außer Engl. ext. enega. ext. Schulmann. Für gute Erf. Die bel. Gem. Sing. u. 26. p. 7082 an die Gehörlos. d. Stg. 17870

Von Kalro nach den Pyramiden
Kaiser-Panorama
 Gr. Ulrichstr. 46 I.
 Wunderbare farbige Aufnahmen!
Auswärtige Theater.
 Leipzig.
 Neues Theater: Dienstag: Don Carlos.
 Operetten-Theater: Dienstag: Der Troubadour.
 Schiller-Theater: Dienstag: Zeitgen Gebert.
 Magdeburg.
 Stadt-Theater: Dienstag: Melanchro Strabella. — Strandgut.
 Dessau.
 Hof-Theater: Dienstag: Nathan der Weise.
 Weimar.
 Hof-Theater: Dienstag: Fibelio
Für Handarbeiten
 nichts besseres als das neue Favorit-Handarbeitsalbum, nur 20 Pfg. Mit circa 700 Mustern bietet es eine überreiche Auswahl des Neuesten und Schönsten zum bequemem Nacharbeiten. (6788)
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstrasse 7-8.

Fürs Feld!
 Hemden in Robeide — Seiden-Trikot
 Hosen Mk. 9⁰⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰ bis 22⁰⁰
 Normal — Hemden — Hosen — Jacken
 Reithosen ohne Leib
 Leibbinden
 Brustschützer
 Kniewärmer
 Fußschlüpfer
 Fußlappen
 Socken
 Pulswärmer
 Handschuhe
 Schlafdecken
 Uniformkragen
 Halsbinden
 Taschentücher
 Setflappen
 Strickwesten
 Lederwesten
 Wickelgamaschen
 Hosenträger
 Wäschesäcke
 Schlaftsäcke
Weddy-Pönicke
 Halle a. S., Leibnizstr. 6.

Schöne Winteräpfel
 in halbfertigen Sorten handgepflegte Dauerware à Stk. . 17 2017
 sowie Brühäpfel à Stk. . 13 2017
 mit Fez und fröhlicher Begrüßung gegen Vorkauf.
Gustav Richter, Mügeln b. O. Bes. Postfach 21. (5343)

Familien-Nachrichten.
Kriegsgetraut
 Referendar Dr. jur. Heinz Rabe
 Leutnant zur See der Res. und Flugzeugführer
Luise Rabe, geb. Francken
 Halle a. S., den 12. November 1915. (6700)

Stat besonderer Anzeige.
 Am Freitag, den 12. November starb in Sercha in Schlesien unsere liebe Tante und Großtante
Fräulein Mathilde Schlott
 im 88. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarete Schlott.
 Die Beerdigung findet Montag, den 15. November in Sercha in Schlesien statt. (6708)

Für die uns wiederholt bezeigte herzliche Anteilnahme und für alle unsern auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Sohne, dem
Leutnant Walther Heinze
 bei seiner Beisetzung in heimatlicher Erde erweisenen Ehrungen und gewidmeten Blauspenden danken wir hiermit von ganzem Herzen. (6705)
Rich. Heinze u. Familie.

In den letzten Kämpfen starben für Kaiser und Reich mit vielen braven Unteroffizieren und Mannschaften den Heldentod
Leutnant d. L. I. Ehrhard Bosse,
 Führer der 9. Kompanie, Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, sowie Inhaber des Anhaltischen Friedrichs-Kreuzes.
Leutnant d. L. I. Paul Walther,
 Zugführer bei der 7. Kompanie, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und Inhaber der Sachsen-Altenburgischen Tapferkeitsmedaille.
Leutnant d. Res. Hubertus Eberhard,
 Zugführer bei der 7. Kompanie.
 Das Regiment wird diese Helden nie vergessen.
von Roques,
 Oberst und Kommandeur
 des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 36.

